

## Klasse:

89 i. C. 9135. **Zucker**, Überführung von Holz und anderem cellulosehaltigem Material in — (Dextrose). Dr. Alexander der Classen, Aachen. 11. 5. 1900.

## Patentertheilungen.

- 12 q. 116 746. **Anthracenreihe**, Darstellung von Chinon-imiden der —. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. Vom 5. 10. 99 ab.
- 8 k. 116 694. **Azofarbengrund**, Erzeugung von Bunteffekten mittels basischer Farbstoff-Produkte auf —; Zus. z. Pat. 113 238. Rolfs & Co., Siegfeld b. Siegburg. Vom 14. 8. 98 ab.
- 22 d. 116 655. **Baumwollfarbstoffe**, Darstellung von blauen —. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. Vom 25. 10. 98 ab.
- 22 d. 116 677. **Baumwollfarbstoffe**, Darstellung brauner —. Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. Vom 24. 12. 99 ab.
- 12 q. 116 467. **Benzidine**, Elektrolytische Darstellung von —. Dr. W. Löb, Bonn. Vom 31. 5. 1900 ab.
- 12 q. 116 871. **Benzidine**, elektrolytische Darstellung. Chemische Fabriken vorm. Weiler ter Meer, Ürdingen a. Rh. Vom 28. 3. 99 ab.
- 30 h. 116 645. **Bromtanninimverbindungen**, Herstellung geschmackloser —. Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin. Vom 17. 1. 1900 ab.
- 23 a. 116 868. **Destillationsapparat** für Öle, Fette, Fett-säuren u. dgl. M. Blumski, Odessa. Vom 9. 2. 99 ab.
- 12 o. 116 759. **Dinitrochlorbenzolsulfosäure**, Darstellung. Actiengesellschaft für Anilinfabrikation, Berlin. Vom 23. 3. 99 ab.
- 22 a. 116 414. **Diazofarbstoffe**, Darstellung schwarzer primärer — aus  $\alpha, \alpha'$ -Amidonaphtholsulfosäure; Zus. z. Pat. 71 199. Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. Vom 9. 6. 96 ab.
16. 116 592. **Düngestoffe**, Herstellung langsam wirkender — aus leicht löslichen Salzen. Dr. C. Roth, Berlin. Vom 21. 11. 99 ab.
- 22 a. 116 676. **Farben**, Erzeugung blauer oder blaugrüner bis schwarzer — auf Baumwolle und Seide. Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. Vom 13. 3. 94 ab.
- 22 b. 116 416. **Farbstoffe**, Darstellung von — aus Phtalsäurerhodaminen und aromatischen Basen. Farbwerke

## Klasse:

- vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. Vom 19. 5. 1900 ab.
- 22 d. 116 791. **Farbstoff**, Darstellung eines Baumwolle direct färbenden —. Actiengesellschaft für Anilinfabrikation, Berlin. Vom 30. 1. 1900 ab.
- 22 b. 116 353. **Farbstoffe**, Darstellung von gelben bis bräunen — der Acridinreihe. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. Vom 4. 7. 99 ab.
- 22 c. 116 336. **Farbstoffe**, Darstellung neuer — auf elektrischem Wege. Dr. W. Löb, Bonn. Vom 2. 12. 99 ab.
- 22 b. 116 867. **Farbstoffe**, Darstellung von neuen stickstoffhaltigen — der Anthracenreihe; Zus. z. Pat. 86 150. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. Vom 3. 3. 1900 ab.
- 30 h. 116 810. **Fette**, Herstellung antiseptischer — oder Öle. Th. G. F. Hesketh, Eastern Neston, Engl. Vom 21. 10. 98 ab.
- 12 i. 116 848. **Fluoralkali- bez. Kieselfluoralkalisalze**, Darstellung. R. Rienecker und Dr. W. Schmeisser, Fluor b. Sippenfelde, Harz. Vom 19. 6. 98 ab.
- 12 i. 116 849. **Hochofenprocesse**, Verfahren und Apparat zur Nutzbarmachung der bei — durch Reduction der Eiserne ausgefällten Abfallprodukte. H. L. Hartenstein, Beilaire und G. A. Weber, Chicago. Vom 5. 1. 98 ab.

## Eingetragene Waarenzeichen.

2. 45 690. **Eumydrin** für ein pharmaceutisches Product. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. A. 9. 7. 1900. E. 26. 9. 1900.
2. 45 915. **Lyptalin** für Naphthalinpräparate. Chemische Fabrik Flörsheim Dr. K. Nördlinger, Flörsheim a. M. A. 21. 7. 1900. E. 8. 10. 1900.
- 22 b. 45 921. **Prismol** für photographische Lösungen etc. G. W. A. Sesna, Bremen. A. 27. 6. 1900. E. 9. 10. 1900.
6. 45 937. **Pyrax** für photographische Entwickler. J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach. A. 27. 6. 1900. E. 9. 10. 1900.
34. 45 925. **Robolin** für Rostschutzmittel, fertige Ölfarben, Anstrichmittel und Putzmittel. Gebr. Evers, Düsseldorf. A. 25. 6. 1900. E. 9. 10. 1900.
2. 45 828. **Tysin** für Formaldehydlösungen, die medicinisch-pharmaceutische Verwendung finden. Dr. Speier & von Karger, Berlin. A. 12. 7. 1900. E. 4. 10. 1900.

## Verein deutscher Chemiker.

## Sitzungsberichte der Bezirksvereine.

## Württembergischer Bezirksverein.

Sitzung am 12. October 1900. Vorsitzender: Dr. Odernheimer; Schriftführer Dr. Kauffmann. Anwesend: 22 Mitglieder, 2 Gäste.

Dr. Kauffmann hielt einen Vortrag über

**Die Condensirbarkeit der Aldehyde und Ketone und die Constitution des Benzols**, zu welchem ihm seine neuesten mit Teslaströmen erreichten Erfolge Veranlassung gaben. Die aufgefundenen Gesetzmässigkeiten, die wiederum einen Zusammenhang zwischen chemischer Verwandtschaft und Absorptionsfähigkeit für elektrische Schwingungen erkennen lassen, sind in folgende Sätze zusammengefasst:

1. Wirken Teslaströme auf die Dämpfe gewisser Aldehyde und Ketone ein, so senden die Dämpfe blaues Licht aus; dies ist z. B. beim Acetaldehyd und Aceton der Fall.

2. Das Leuchten ist an das Vorhandensein der Carbonylgruppe C:O gebunden; diese Gruppe ist einzig und allein der Träger der Luminescenz. Man kann diesen Satz schon aus der Thatsache, dass die drei Stoffe Aceton, Acetaldehyd und Formaldehyd Leuchtvermögen besitzen, ableiten.

3. Der Eintritt einer Carboxäthylgruppe hebt das Leuchten auf. Im Gegensatze zu Aceton leuchtet Acetessigester nicht mehr.

4. Ebenso wirkt die Phenylgruppe ein Zurücktreten des Leuchtvermögens. Stoffe wie Benzaldehyd, Acetophenon, Benzophenon u. s. w. luminesciren nicht; nur wenn die Phenylgruppe weit von der Ketongruppe entfernt ist, kann man soeben noch eine Leuchtfähigkeit bemerken, z. B. beim Benzylaceton  $\text{CH}_3 \text{COCH}_2 \text{CH}_2 \text{C}_6 \text{H}_5$ .

5. Nur in Aldehyden und Ketonen wird durch die Carbonylgruppe eine Leuchterscheinung hervorgerufen. Weder in Säuren, noch in Säureestern, Säureanhydriden oder Säureamiden ist sie wirksam.

6. Die Intensität des Leuchtens geht ungefähr parallel der Fähigkeit der Aldehyde und Ketone, sich unter dem Einflusse von Alkalien mit sich selbst zu condensiren. Formaldehyd leuchtet sehr schön, auch Cyklopentanon; Acetophenon leuchtet nicht, Methylcyklohexanon mässig.

7. Von den drei Diketonen Diacetyl, Acetyl-aceton und Acetonylacetone leuchten das erste und das dritte, hingegen das zweite nicht.

8. Von Ringketonen besitzen nur diejenigen ohne doppelte Bindungen Leuchtvermögen und

zwar, soweit sich bis jetzt sagen lässt, die mit Fünferringen ein grösseres als die mit Sechserringen.

9. Abkömmlinge der Aldehyde und Ketone, welche die Carbonylgruppe nicht mehr enthalten, haben die Leuchtfähigkeit verloren. Oxime und Acetale luminesciren nicht.

10. Auch die Äther der enolisirten Aldehyde und Ketone besitzen kein Leuchtvermögen. Vinyl-äthyläther leuchtet nicht; auch der Äthyläther des Isoacetophenons bleibt dunkel.

Der Satz 10 ist, falls er innerhalb der weitesten Grenzen gilt, von fundamentaler Bedeutung für die Benzoltheorie, denn dann wäre zu erwarten, dass die Alkyläther des Hydrochinons, welches sich ja als das Enol eines Ketons auffassen lässt, keinerlei Leuchtvermögen besässen. Da nun aber in Wirklichkeit die Hydrochinonäther sogar schön leuchten, so wäre zu schliessen, dass die Auffassung des Hydrochinons als Enol eine falsche sei, mit anderen Worten, dass das Hydrochinon oder vielmehr dessen Äther eine andere Anordnung der Valenzen besitzen, als sie durch das Kékulé'sche Benzolschema verlangt werde.

Dr. Eberle sprach

### Ueber die Werthbestimmung der Gerbstoff-extracte,

welche bei dem heutigen Stande der Gerberei im Vorzeichen eines rationellen Betriebes immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist im Verlauf der letzten Jahrzehnte viel gearbeitet und in den Fachblättern berichtet worden. Die für die Praxis maassgebende gewichtsanalytische Methode wurde wiederholt von fachmännischer Seite einer Prüfung unterzogen und scheint, nach den weiteren Verbesserungen und Vervollkommnungen, welche gelegentlich des Congresses des Internationalen Vereins von Leder-industrie-Chemikern in London und Kopenhagen in Vorschlag gebracht wurden, allgemein als eine gelöste Frage betrachtet zu werden. Wie sehr diese Ansicht, selbst in den mit den Verhältnissen sehr genau bekannten Kreisen verbreitet ist, beweist ein Artikel von Dr. Maschke und Wallenstein in der Zeitschrift „Schuh und Leder“, 42. Jahrgang, 1899, Heft 48 abgedruckt, als Mittheilung aus

Gerbstoff vereinbarten Preises. Sie documentiren den Werth der Analyse an folgendem Beispiel: Ein Käufer hat einen Extract mit garantirt 35 Proc. Gerbstoffgehalt abgeschlossen zu einem Preise von z. B. 23 M. Eine Parthie fällt aber nur zu 32 Proc. aus, was ein Minus, auf den ganzen Gerbstoffgehalt berechnet, von annähernd 9 Proc. ausmacht. Der Gerbextract stellt sich für den Abnehmer daher ca. 9 Proc. theurer, resp. müsste er anstatt M. 23 nur ca. M. 21 bezahlen, das macht auf ein Quantum von einem Doppelwaggon ca. 200 M. Der Käufer erspart sich also durch die Analyse die Differenz von 200 M.

Es wäre gegen diesen Kaufmodus, wie er uns ähnlich für den Einkauf der Dünger durch die Düngercontrole bekannt ist, namentlich in Anbetracht der in der Gerbereibranche immer noch häufig constatirten unreellen Handelsweisen, sicher nichts einzuwenden, wenn es zunächst auch wirklich möglich wäre, den Gehalt eines Gerbstoffs bez. eines Gerbstoffextracts an gerbender Substanz gleich oder auch nur annähernd genau, wie etwa den eines Dungemittels an Phosphorsäure, Stickstoff etc. festzustellen; des Weiteren wenn es möglich wäre, allein auf Grund des Gehalts an gerbender Substanz einen Extract mit einem anderen Extract aus gleichem Rohmaterial bezüglich seines Werthes für die Gerberei in Vergleich zu ziehen.

Dass die Werthbestimmung der Gerbstoff-extracte durchaus nicht eine erledigte Sache ist, wie es den obigen Ausführungen nach den Anschein hat und trotz aller Arbeiten, wie wir sie hervorragenden Chemikern auf dem Gerbereiegebiet, wie Schröder, Eitner, Procter, Simand, Kathreiner, Pässler und Anderen verdanken, heute noch der Vervollkommnung und Verbesserung bedarf, beweisen außer anderen Beispielen folgende Analysenresultate zweier namhafter Gerberei-Handelslaboratorien des Continents, welchen zu gleicher Zeit nach vorsichtigster Probeentnahme 4 Gerbstoffextracte zu genauer Analyse eingesandt wurden:

Ich führe zunächst den von den zwei Untersuchungsämtern festgestellten Gehalt der Gerbstoff-extracte an gerbender Substanz an:

In dem eingesandten	A.	B.	Dies bedeutet für B.	
			eine Differenz von	eine Werth-Differenz
Quebracho-Extract 25° flüssig (nicht entfärbt) fand	37,1 Proc.	42,9 Proc.	+ 5,8 Proc.	+ 15,06
Mirabolanen-Extract 30° flüssig fand . . . . .	31,1 -	29,6 -	- 1,5 -	- 4,09
Quebracho-Extract trocken, No. 1 fand . . . . .	49,6 -	46,2 -	- 3,4 -	- 7,08
Quebracho-Extract trocken, No. 2 fand . . . . .	44,9 -	38,6 -	- 6,3 -	- 16,02

der Versuchsstation des Vereins deutscher Gerber. Dort empfehlen Maschke und Wallenstein in Anbetracht der Schwierigkeit, die selbst für den erfahrensten Extractfabrikanten in Bezug auf die Herstellung stets ganz gleichmässiger Fabrikate bestehe, den Gerbern und Lederfabrikanten, ihre Extracte lediglich auf Grund einer durch einen bestimmten unparteiischen Chemiker ausgeführten Analyse einzukaufen, möglichst derart, dass jeweils nur das Kilogramm gerbende Substanz, genauer gesagt, die in 100 kg Gerbstoffextract gefundenen kg gerbende Substanz von dem Käufer bezahlt werden, und zwar auf Grund eines für das kg

Hier möchte ich in Kürze das Princip der Methode und damit auch die Bestimmung der anderen Extractbestandtheile, welche, was hervorzuheben ist, unter Unständen von besonderer Bedeutung sein können, besprechen.

Es werden drei Bestimmungen ausgeführt: Zunächst wird ein Theil des Extractes (ca. 10 g) zur Wasserbestimmung nach der gewohnten Weise verwendet. Die Trocknung geschieht nach Pässler<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Die Untersuchungsmethoden der pflanzlichen Gerbmaterialien zusammengestellt von Dr. J. Pässler, Gerlach'sche Buchdruckerei, Freiberg 1899.

in einem Trockenschränke bei 100/105° bis zur Gewichtsconstanz. Als dann wird ein weiterer Theil des Extractes (man rechnet von festen Extracten 9—10 g, von flüssigen je nach der Concentration 14—21 g) in heissem Wasser aufgelöst, die Lösung auf 1 l verdünnt, auf Zimmertemperatur abgekühlt, und durch ein trockenes Faltenfilter von den sich absetzenden unlöslichen Bestandtheilen in eine trockene Glasflasche filtrirt. In einem bestimmten Theile dieser Extractlösung wird hierauf die darin enthaltene Trockensubstanz einerseits vor und andererseits nach dem Ausfällen des Gerbstoffs durch Hautpulver bestimmt. Die Differenz zwischen der Extractmenge vor dem Ausfällen mittels Hautpulver und der Menge Nichtgerbstoffe, die nach dem Ausfällen mit Hautpulver sich ergiebt, ist dann als gerbende Substanz in Rechnung zu nehmen.

Das Ausfällen des Gerbstoffs geschieht bekanntlich unter Benutzung der sog. Procter'schen Glocke oder des Schreiner'schen Apparates, welche Glasgefässe verschiedener Construction vorstellen, die mit Hautpulver gefüllt sind und durch die die Gerbstofflösung durchfiltrirt wird.

Die Menge des Unlöslichen wird indirect, d. h. aus der Differenz bestimmt, indem man die Prozentgehalte der gerbenden Substanz, Nichtgerbstoffe und Wasser addirt und von 100 abzieht.

Sind also in einem Extract constatirt

14,50 Proc.	Wasser
34,87	- gerbende Substanz
12,07	- Nichtgerbstoffe,
so ergeben sich 38,56	- Unlösliches.

Kehren wir zu unserer Analyse zurück und verfolgen, welche weiteren Resultate die beiden Analytiker bei den vier Extracten aufzuweisen haben.

die Gerber, zumal unter dem Druck des in letzten Jahren wesentlich erschweren Wettbewerbs, sich veranlasst sehen, ihre Gerbstoffextracte nur noch auf Grund des analytisch festgestellten Gehalts an gerbender Substanz einzukaufen, ein Modus, der in den allermeisten Fällen schon deshalb zu verurtheilen ist, weil nicht allein die Menge gerbender Substanz, sondern oft in ganz besonderem Maasse die andere von dem Analytiker nicht oder nur wenig berücksichtigten Eigenchaften, wie Löslichkeit, Grad der Entfärbung, Gehalt an Nichtgerbstoffen für den technischen Effect maassgebende Factoren sind<sup>1)</sup>.

Welche Verwirrungen und Complicationen sich aber für den Extractfabrikanten unter den geschilderten Umständen einstellen, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die für den Handelschemiker und für dessen Ansehen erwachsen, vermag nur der zu beurtheilen, welcher unter diesen Verhältnissen thätig zu sein Gelegenheit hat.

Wenn ich mit diesen Ausführungen die Mängel der Gerbstoffanalyse vom ganz allgemeinen Gesichtspunkte aus angedeutet habe, so soll damit durchaus nicht gesagt sein, dass es etwa meine Ansicht ist, dass die quantitative Gerbstoffbestimmung überflüssig oder etwa die jetzige Methode zu verwerfen sei. Vielmehr will ich mit meinen Mittheilungen nur darauf hinweisen, dass bei der Bedeutung, die einer Werthbestimmung der Gerbstoffextracte unter den heutigen Verhältnissen kommt, die jetzt angewandte Methode sich tatsächlich noch lange nicht auf dem wünschenswerthen Stadium der Vollendung befindet.

Dass die Werthbestimmung von organischen Substanzen, die wir ihrer chemischen Natur nach so wenig kennen, wie die Gerbstoffe, unter Zuhilfenahme einer Substanz wie der Haut, die uns in ihrer variablen Zusammensetzung auch nur

	A. constatirt	B. constatirt	Differenz für B.
Wasserbestimmung			
Quebracho-Extract 25° (nicht entfärbt)	55,6 Proc.	51,7 Proc.	— 3,9 Proc.
Mirabolanen-Extract 30°	49,9	51,2	+ 1,3
Quebracho-Extract trocken, No. 1	19,0	15,0	— 4,0
Quebracho-Extract trocken, No. 2	14,0	13,0	— 1,0
Nicht gerbende (lösliche) Substanz			
Quebracho-Extract 25° (nicht entfärbt)	3,8	3,1	— 0,7
Mirabolanen-Extract 30°	10,6	12,4	+ 1,8
Quebracho-Extract trocken, No. 1	18,4	18,8	+ 0,4
Quebracho-Extract trocken, No. 2	29,1	28,4	— 0,7
Unlösliches			
Quebracho-Extract 25° (nicht entfärbt)	3,5	2,3	— 1,2
Mirabolanen-Extract 30°	8,4	6,8	— 1,6
Quebracho-Extract trocken, No. 1	13,0	20,0	+ 7,0
Quebracho-Extract trocken, No. 2	12,0	20,0	+ 8,0

oberflächlich bekannt ist, eine schwierige Sache ist und bleiben wird, wird Jedermann einleuchten, dass aber durch ein weiteres gründliches Studium der Natur der Gerbstoffe und der Vorgänge bei der Einwirkung auf die Hautsubstanz bei einheit-

Aus diesen Zahlen ist wohl zur Genüge ersichtlich, wie kühn die Aufforderung Maschke's an die Gerber ist und wie unvorsichtig es jedenfalls ist, bei einer derartigen, dem Gerbereichemiker durchaus nicht unbekannten Lage der Verhältnisse als Sachverständiger Rechenexample oben angeführter Art den Gerbern vorzuführen.

Die naturgemäße Folge wird sein, und sie hat sich auch durch die übermässige Propaganda für die Gerbstoffkontrolle bereits eingestellt, dass

<sup>1)</sup> Ahnlich wie bei der Werthbeurtheilung des Zuckers nicht allein der wirkliche Zuckergehalt, sondern auch noch der Reinheitsquotient maassgebend ist.

lichem Zusammenarbeiten zwischen Männern der Wissenschaft und Männern der Technik auf dem geplanten Wege ein Resultat zur Förderung der Lederindustrie zu erreichen möglich ist, dürfte ausser Zweifel sein. Bis dahin sollte aber die Gerbstoffbestimmung nicht als besondere Hülfe für die Gerbereitechnik betrachtet werden.

Ich werde mir erlauben, in einer der nächsten Sitzungen die Gerbstoffbestimmungen und die verschiedenen Fehlerquellen etwas genauer zu behandeln.

**Dr. Odernheimer** berichtet kurz über  
**Elektrolytische Isolirmaterialien.**

Aus den vorgezeigten Proben der Firma Meirowsky & Co., Köln-Ehrenfeld geht hervor, wie vollkommen es gelungen ist, dem Glimmer, diesem ausgezeichneten Isolirmaterial, durch Zusatz eines Bindemittels jede beliebige Form zu geben. Nicht

nur Platten der verschiedensten Stärken, sondern auch Collector-Ringe, Scheiben, Segmente und Röhren von grosser Widerstandsfähigkeit werden auf diese Weise hergestellt.

Auschiessend hieran zeigte Dr. Odernheimer Proben von Vulkanfiber der Patent Vulcanized Company. Die Vulkanfiber wird hergestellt, indem man fein gemahlene Pflanzenfasern unter Verwendung geeigneter Bindemittel durch starken Druck zusammenpresst. Diese äusserst feste Masse wird in ähnlicher Weise zu Isolirmaterialien verarbeitet wie die vorerwähnten Glimmerproducte. Ferner werden daraus Ventilkappen, Dichtungsringe, Rohrleitungen etc. angefertigt und da die Vulkanfiber weder durch Öle, Petroleum, Alkohol etc. angegriffen wird, so verwendet man dieselbe in vielen Fällen mit Erfolg als Ersatz für Hartgummi, worauf die Bezeichnung „Vulkanfiber“ hinweisen soll.

*H. Kauffmann.*

### Zum Mitgliederverzeichniss.

#### I. Bis zum 11. November werden als Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker vorgeschlagen:

**F. Dietze**, Chemiker, Magdeburg, Gustav Adolphstr. 30 (durch Dr. Wenghöffer).

**Dr. Kurt Dittrich**, Chemiker, Leipzig-Vo., Ludwigstr. 102 I (durch Dr. Fr. Neubeck).

**Dr. Harald Karstens**, Chemiker, Leipzig, Rauftzsche Gasse 11 III (durch Dr. Fr. Neubeck).

**Paul Lehmann**, Chemiker und Ingenieur, Berlin, Köthenerstr. 7 II (durch G. Vanselow). B.

**Dr. Gust. Osswald**, Chemiker, Saarau i. Schl. (durch Prof. Dr. Ahrens). M.-N.-S.

#### II. Wohnungsänderungen:

**Böckmann**, Dr. Fr., Darmstadt, Niederramstädter str. 34 II.

**Böhm**, Dr. Fr., Altona, Brunnenstr. 218 I r.

**Helwig**, Dr., Potsdam, Jägerallee 39.

**Kupffender**, Dr., Rivière, Profondeville in Belgien, Portland-Cementfabrik.

**Marburg**, Dr. Richard, Wiesbaden, Kapellenstr. 43.

**Neubeck**, Dr. Fr., Leipzig, Kohlgartenstr. 67 I l.

**Schrader**, Ernst, stud. phil., Freiburg, Albertstr. 8.

**Seeler**, Dr. F., Adr. Georg Lüders & Co., Grovestr., Elizabeth, N. J., U. S. A.

**Ulrich**, Dr. Christoph, Leipzig, Windmühlenstr. 46.

#### III. Um gefällige Mittheilung der jetzigen Adressen der nachfolgenden Mitglieder an den Geschäftsführer Director Fritz Lüty, Halle-Trotha, Throthaerstr. 17, wird ergebenst gebeten:

**Dehnst**, Dr. Julius, Berlin. | **Löloff**, Dr. C., Stettin. | **Schäfer**, Dr. F., Deutsch-Presse,

**Dürre**, Dr. Friedrich, Wiesbaden. | **Mros**, Dr. Eugen, Heilbronn. | **Schlesien**.

**Herting**, Otto, Cainsdorf. | **Rahns**, Georg, Hamburg. | **Sondheimer**, Dr., Overpult, Belgien.

#### III. Verstorben:

**Karl Groll** am 16. October d. J. zu Brüssel<sup>1)</sup>). Im Jahre 1840 zu Wiesbaden geboren, besuchte der Verewigte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studirte unter Prof. Fresenius, bei welchem er auch mehrere Jahre als Privatassistent wirkte. 1859 wurde er Chemiker in der Société métallurgique Austro-Belge zu Corphalie (Belgien). Nach sechsjähriger Praxis daselbst nahm er eine Chemikerstelle bei der Compagnie Royale Austrurienne zu Renteria (Guipuzcoa-Spanien) an. Zuerst als Betriebschemiker, sodann als Director arbeitete er 30 Jahre lang mit grosser Pflichttreue und Energie am Blühen und Gedeihen des dortigen Hüttenwerkes. Er zog sich 1896 zur wohlverdienten Ruhe zurück.

**Dr. Bruno Freytag**, Director der Zündhütchen- und Patronenfabrik vorm. Sellier & Bellot, Act.-Ges., Schönebeck a. d. Elbe, als Opfer des Eisenbahnunglückes zu Offenbach, am 8. November 1900.

**Gesamt-Mitgliedzahl:** 2383.

#### Der Vorstand.

<sup>1)</sup> Zeitschr. angew. Chemie 1900, 1174.

**Berichtigung:** Auf S. 1107 Spalte 2 Zeile 22 u. 23 letzte Zahlenreihe sind die Zahlen 94,70 und 1,96 umzustellen, also: Na Cl 1,96, K Cl 94,70.